

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Band: - (1982)
Heft: 1792

Rubrik: Helvetische Spalte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenössisches Allerlei

EINE bekannte Wiener Tageszeitung überschrieb einen Artikel mit folgendem Titel: "Im Konflikt mit die Falklandinseln mischen auch die Eidgenossen mit." Weiter hiess es, dass die Schweiz mit gegenwärtig sechzehn Schutzmandaten zur grössten Schutzmacht der Welt geworden.

Dem "Standpunkt" des Schweizerischen Kaufmännischen Zentralblattes entnehmen wir folgende Uebersetzung: "Ist diese Entwicklung wirklich rein zufällig? Nicht die der UNO angehörenden Neutralen Oesterreich oder Schweden stehen im vordersten Rang als Schutzmacht, sondern die angeblich so scheusslich isolierte Schweiz, die sogar ohne ausdrückliche Anerkennung ihrer Neutralität der UNO beitreten soll!"

"Die Schweiz hat sich durch ihre Distanz zu den Händeln der Grossen dieser Welt eine starke Vertrauensstellung schaffen können. Mehrmals überstieg die Gesamtzahl der zur Wahrung fremder Ineressen beschäftigten Schweizer die Tausendergrenze. Darf man da nicht auch von einer besonderen Leistung der Schweiz im Dienste internationaler Solidarität sprechen?"

Am 22. März hat der Bundesrat die Botschaft über den Beitritt der Schweiz zu den Vereinigten Nationen veröffentlicht. Die Regierung stellt damit den Antrag, dass unser Land der Weltorganisation beitreten soll.

Natürlich wirft der Bundesrat darin die Frage auf, ob eine Mitgliedschaft die Neutralitätspolitik der Schweiz

beeinträchtigen oder sogar gefährden könnte. Die Landesregierung ist der Meinung, ja überzeugt, dass die schweizerische Neutralität mit der UNO Mitgliedschaft vereinbar sei.

Die Diskussion ist durch diese Botschaft weiterhin angeregt worden; denn sie ist nicht neu, hat sich die schweizerische Oeffentlichkeit doch schon seit mehr als einem Dezennium damit beschäftigt.

Es wird allgemein angenommen, dass das Parlament ja sagen wird, aber damit ist noch nichts entschieden; denn letzten Endes ist es das Volk, das über einen Beitritt abzustimmen hat. Und niemand kann voraussagen, was der Souverän entscheiden wird.

Die Welle des Ausländerbestandes läuft aus: Im Jahre 1960 gab es in der Schweiz 495'000 Fremde. Danach folgte eine jährlich zunehmende Zahl, die 1972 die Millionengrenze überschritt, zwei Jahre später 1'065'000 betrug und 1976 wieder unter eine Million gelangte.

Der Ausländerbestand fiel weiter bis 1979 und nahm dann wieder leicht zu bis 910'000. Dieser Zuwachs entstand durch Geburtenüberschuss, durch Familiennachzug und auch Flüchtlinge. Heute sind gut 75% aller Ausländer niedergelassen und damit den Schweizern weitgehend gleichgestellt. Ueber 200'000 Ausländer sind Jahresaufenthalter, und Saisonarbeiter zählen nicht zur ausländischen Wohnbevölkerung.

Die Ausländer in der Schweiz

bestehen aus gegen 390'000 Männern, 110'000 Frauen und 215'000 Kindern. Bei den Schweizern ist der Anteil an Rentnern 15%, bei den Ausländern hingegen nur 5%. Fast die Hälfte der ausländischen Wohnbevölkerung sind Italiener, mit grossem Abstand kommen die 100'000 Spanier, 85'000 Deutschen, 49'000 Jugoslawen und die 46'000 Franzosen u.s.w. Genf hat die meisten Ausländer, Nidwalden die wenigsten.

Die "Altersexplosion" ist eine neuartige Erscheinung, die alle westlichen Industriestaaten betrifft. Die durchschnittliche Lebenserwartung ist innert 100 Jahren von 45 auf 73 Jahre angestiegen.

Die Hauptursachen dieser demographischen Umschichtung sind ein deutlicher Rückgang der Säuglingssterblichkeit (von 134 auf 14 je 1000 Geburten), neue Medikamente gegen ehemals tödliche Krankheiten, gesündere Lebensweise, bessere Wohnverhältnisse, Ernährungs-bewusstsein, Ferien, bessere Arbeitsbedingungen.

Letztes Jahr bewegte sich die Zahl der AHV Rentner zum ersten Mal in der Nähe einer Million. Innerhalb von 5 Jahren ist diese Zahl um gut 100'000 gestiegen. Im Gründungsjahr der AHV (1948) betrug die einfache Altersrente noch 40 Franken. Seit Januar dieses Jahres erhalten die Rentner 620 Franken.

Dies entspricht einer über 15fachen Erhöhung, während Lebensmittel und Mieten nur 3-4fach anstiegen. Zwischen 1980 und Beginn dieses Jahres betrug

die Erhöhung im Durchschnitt 12,7%. Die 620 Franken sind die Minimalrenten; maximal betragen sie 1240 Franken. Die neue Ehepaarrente beträgt zwischen 930 und 1860 Franken.

Diese elfte Erhöhung seit Bestehen der AHV erfolgt erstmals aufgrund des Mischindex, welcher die Preis- und die Lohnentwicklung gleicher-massen berücksichtigt. Die Senioren sind in der Schweiz zu einer gewichtigen Gruppe geworden.

Pro Senectute stellt zwar fest, dass jeder sechste Altersrentner in bedrängten finanziellen Verhältnissen lebt. Viele Rentner haben keine Krankenkasse und sind auf ihre Ersparnisse angewiesen im Krankheitsfall - schätzungsweise 150'000 Senioren.

Viele Rentner sparen ein Leben lang, um ihr Eigenheim abzuzahlen. Dies müssen sie dann zu einem hohen Eigenmietwert versteuern, und erst die Erben haben dann einmal den eigentlichen Gewinn. Trotzdem ändert dies nichts an der erfreulichen Tatsache, dass es der Mehrzahl der Betagten finanziell gut geht.

Eine Untersuchung des Bundesamtes für Sozialversicherung hat ergeben, dass die AHV/IV die schwächeren Einkommen am stärksten begünstigt, wenn man sie mit andern Ländern vergleicht. Die Schweiz ist das einzige Land, das zwar Leistungsbegrenzung bei der Rente kennt, aber keine entsprechende Grenze bei den Beiträgen.

Mariann Meier



VELCRO
the name to stick to

TOUCH AND CLOSE FASTENER
Sole U.K. manufacturer, Selectus Limited, Biddulph,
Stoke-on-Trent ST8 7RH. Telephone: Stoke-on-Trent (0782) 513316

VELCRO®